

Man sieht aus den vorstehenden Ausführungen, welch' zahlreiche Arten von Schulen das Mittelalter im 13.—15. Jahrhundert hatte entstehen lassen. Aber man erkennt auch, wie mangelhaft noch die ganzen äußeren Schulverhältnisse waren. Noch gab es keine gesetzliche Verpflichtung zum Schulbesuche. Schwer verstanden sich die Gemeinden zu einer festen Besoldung. Vielfach blieb die Schule reines Privatunternehmen. Flüchtig nur faßte der Lehrer Fuß in der Stadt, um bald einem andern Amt oder Ort zuzueilen. Und mit diesen ungenügenden äußeren Zuständen verband sich die ganz einseitige Auffassung der gesamten Schularbeit. Denn diese stand allein im Dienste rein praktischer Interessen. Der Unterricht der mittelalterlichen Schule erstrebt nicht die Grundlage aller Bildung, das religiös-christliche Erkennen und Glauben. Bildungs- und Erziehungsanstalt in unserm Sinne ist sie daher nicht geworden.

Ziemlich groß ist die Zahl der entstandenen Schulen (Dom- und Stiftsschulen, innere und äußere Klosterschulen, Pfarr- und Stadtschulen mit ihren Zielen nach lateinischer, gelehrter Bildung, dann deutsche Schulen als Schreib- und Rechenschulen, Winkelschulen, Mägdeleinschulen). Aber das offene Land entbehrte fast vollständig der Schule. Selbst manche kleine Stadt, deren Verhältnisse sie wenig vom platten Lande unterschieden, entbehrte für die Jugend eines öffentlichen Unterrichtes. Auch Kossen, bei Beginn des 16. Jahrhunderts nach Umfang und Bevölkerung von der Größe eines Marktfleckens, hat fast bis zur Mitte dieses Jahrhunderts keine Schule gehabt.

## II.

### Die Bedeutung der Reformation für die Schulen.

Da gab die Reformation einen kräftigen Anstoß zur Gründung der Schulen und zur Förderung des Schulwesens. Ja so mächtig war ihr Einfluß, daß man, vielfach mit Übergehung der reformatorischen niederen Schulen, die Anfänge unserer Volksschule allein auf Luther und Melanchthon zurückgeführt hat. Und doch ist der Einfluß der Reformatoren auf das Schulwesen ein nur mittelbarer gewesen. Überreich sind Luthers und Melanchthons Schriften von Aussprüchen über die Wichtigkeit und den hohen Wert der Schulen<sup>11)</sup>. Mit heiligem Eifer fordern sie in denselben die Erziehung und Bildung der Kinder als Pflicht jedes christlichen Standes. Man denke nur an Luthers geharnischten Aufruf (1524): „An die Rathherren aller stedte Deutschlands, das sie Christliche

sitzen mit ihren Büchern am Boden; der Lehrer, die unvermeidliche Rute in der Hand, unterrichtet an seinem Tische einen Jungen, während eine Frau in einer Ecke sich in gleicher Weise mit einem Mädchen beschäftigt.

<sup>11)</sup> Nur an zwei sei erinnert. Melanchthon: „Wahrlich, wahrlich, die nehmen den Frühling aus dem Jahre weg, die die Schulen verfallen lassen!“ Luther: „Einen fleißigen und frommen Schulmeister, der Knaben treulich zeucht und lehrt, denn kann man nimmer genug lohnen und mit Geld bezahlen.“